

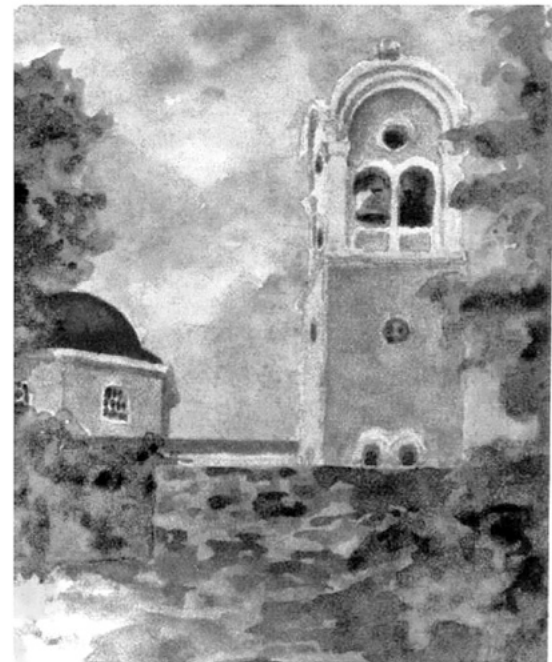
## Demeter in Ierapetra

Warum wir gerade nach Kreta wollten, ist im Nachhinein schwer zu sagen. Wahrscheinlich hat den Ausschlag gegeben, dass eine gute Bekannte uns von der Insel vorgeschwärmt hatte; sie fuhr jedes Jahr hin, um ihren dort lebenden Sohn zu besuchen. Außerdem wusste sie ein schönes Quartier für uns: die Pension von Petros, dem Tankstellenwart in Ierapetra.

Diese Stadt liegt im östlichen Teil Kretas, an der Südküste. Im Tourismusgeschäft ist sie noch nicht angekommen, bisher nährt sie sich von eigenen Quellen, vor allem der Landwirtschaft. Auch ihre Sehenswürdigkeiten sind nicht gerade überwältigend. Da gibt es einen Hafen, ein paar Kirchen, eine Altstadt aus türkischer Zeit und ein Museum, das man vergessen könnte, wäre da nicht die schöne Demeter-Statue aus spätklassischer Zeit.

Mit ihr hat es eine besondere Bewandtnis. Ein Bäuerlein hatte sie beim Pflügen auf seinem Acker entdeckt, ausgebuddelt und erst einmal im hintersten Winkel seines Schuppens verborgen gehalten. Dann bot er sie auf geheimnisvollen Wegen ausländischen Kunstsammlern an. Die tauchten nun in Ierapetra auf, begutachten die Demeter und fuhren wieder ab. Allmählich erregte das Kommen und Gehen fremder Personen die Aufmerksamkeit des örtlichen Polizeichefs; eines Tages rückte er mit seiner Kohorte an und befahl dem Bäuerlein, den Schuppen zu öffnen. Zunächst wand der sich mit allerlei Ausreden: er habe den Schlüssel verloren, es sei zu dunkel und so weiter. Schließlich wurde es dem Polizeichef zu dumm, er ließ den Schuppen aufbrechen und fand die Statue. Sie kam ins Museum, das Bäuerlein ins Gefängnis. Aber damit war die Geschichte nicht ausgestanden. In Heraklion, der Hauptstadt Kretas, hatte man Wind von der Sache bekommen und verlangte, die Demeter an das dortige Museum auszuliefern. Es gab lange Verhandlungen, Ierapetra schaltete auf stur, bis dann die Behörden drohten, die Skulptur mit Gewalt nach Heraklion zu entführen. Da

aber zeigte sich, was kretischer Gemeinsinn ist. Die Ierapetraner zogen einen Kordon um ihr Museum; tagsüber wachten die Frauen, nachts die Männer, und man war bereit, Gewalt mit Gegengewalt zu beantworten. Die Sache erregte Aufsehen, die ganze griechische Presse berichtete davon. Schließlich musste Heraklion nachgeben und die Demeter in Ierapetra lassen. Da steht sie heute noch.



Agios Georgios in Ierapetra